

Grußwort
des Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages,
Wolfgang Thierse,
anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Wolfgang Benz
am 21. Oktober 2010
im Lichthof der TU Berlin

Lieber Herr Prof. Benz,
sehr geehrter Herr Prof. Steinbach (*Präsident TU*),
sehr geehrter Herr Lewy (*Israel. Botschafter beim Hl. Stuhl*),
sehr geehrte Frau Dr. Knobloch (*Vorsitzende Zentralrat der Juden*),
sehr geehrter Herr Rose (*Vorsitzender Zentralrat Sinti und Roma*),
meine sehr geehrten Damen und Herren,

erlauben Sie mir die knappe und nüchterne Feststellung: Die zeitgenössische Antisemitismusforschung der letzten Jahrzehnte ist in Deutschland mit dem Namen Wolfgang Benz fest verbunden – und auch darüber hinaus, wie nicht nur Gastprofessuren in Österreich, Mexiko, Bolivien oder Australien belegen. Wolfgang Benz hat mit seiner Arbeit nicht nur in Deutschland, sondern international Anerkennung gefunden.

Nationalsozialismus, Antisemitismus, Holocaust, Exilforschung beschäftigten ihn über sein gesamtes Arbeitsleben. Von 1969 bis 1990 am Institut für Zeitgeschichte in München bei Professor Martin Broszat, seit 1990 als Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU in Berlin.

In diesen vier Jahrzehnten hat Wolfgang Benz eine wahrlich staunenswerte wissenschaftliche und publizistische Aktivität entfaltet und eine Vielzahl an Veröffentlichungen vorgelegt. Mit der Wahl seiner Forschungsthemen und den Ergebnissen seiner Untersuchungen gab er gesellschaftlichen Diskursen über den Nationalsozialismus und den Holocaust wichtige Impulse. Er hat dabei immer wieder unbequeme Wahrheiten offengelegt und die kritische und fundierte Auseinandersetzung mit dem dunkelsten Kapitel der deutschen Vergangenheit befördert.

Einzelne Arbeiten herauszugreifen, würde dem Gesamtwerk kaum gerecht. Die Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt und Leipzig verzeichnet in ihrem Katalog über 200 (!) Titel, die Wolfgang

Benz' wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit dokumentieren – ob als Verfasser von wissenschaftlichen Aufsätzen, Beiträgen und Monographien oder als Herausgeber von Sammelbänden, Periodika, Jahrbüchern und Schriftenreihen.

Von Leopold von Ranke, der als einer der Begründer der modernen Geschichtswissenschaft gilt, stammt das Diktum, es sei Aufgabe des Historikers darzustellen, (Zitat) „wie es eigentlich gewesen ist.“ Ohne Zweifel haben wir die Pflicht zur Aufklärung der Wahrheit. Doch dabei können wir es – vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte, vor dem Hintergrund des Holocaust – gewiss nicht belassen. Es geht auch darum, nie wieder zuzulassen, was nie hätte geschehen dürfen.

Wolfgang Benz hat sich deshalb nicht allein der historischen Forschung verschrieben, sondern auch der Aufklärung in der Gegenwart. Er hat sich den Erscheinungsformen des modernen Antisemitismus, der Analyse von Minderheitenfeindlichkeit gewidmet und den Blick erweitert in Richtung einer Vorurteilsforschung.

Es geht ja, aufs Gegenwärtige geschaut, darum, Strukturen, Mechanismen und Wirkungsweisen von Vorurteilen zu begreifen, um zu erkennen, wie die Ausgrenzung von Gruppen semantisch, symbolisch, mental vorbereitet wird, ehe sie sich sozial und politisch manifestiert. Dieses Wissen ist von elementarer Bedeutung, wenn wir den sprichwörtlichen Anfängen wehren wollen. (Gerade in diesen Wochen gibt es reichlich Stoff, reichlich Anschauung, für die Mobilisierung und Entstehung von Vorurteilen, wenn ich den Erfolg eines bestimmten Buches bedenke.)

Wolfgang Benz hat konsequenterweise auch außerhalb seiner akademischen Tätigkeit großes Engagement gezeigt, vor allem für das gemeinsame Erinnern und Mahnen, für das Finden unserer Formen des Gedenkens. Ob für den Bundestag, für die Länder, für Städte oder Stiftungen – er ist ein gefragter und erfahrener Ratgeber in allen Belangen der Erinnerungskultur, bei der Konzeption von Ausstellungen und bei der Errichtung von Gedenkstätten.

Mein besonderer Dank gilt Wolfgang Benz für sein Engagement für das Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Dieses Denkmal ist das erste gemeinsame Erinnerungsprojekt des wiedervereinten

Deutschland und das Bekenntnis, dass dieses geeinte Deutschland seine Geschichte nicht verdrängt. Und zwar indem es in seiner Hauptstadt, in ihrem Zentrum, an das größte Verbrechen seiner Geschichte erinnert.

Als Vorsitzender des Beirates der *Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas* hat Wolfgang Benz in den vergangenen Jahren unermüdlichen Einsatz gezeigt: für den Ort der Information, für Vortragsreihen, Ausstellungsprojekte und Publikationen der Stiftung – und nicht zuletzt bei der Einbeziehung aller Opfer nationalsozialistischer Verfolgung in die Arbeit der Stiftung.

Ich bin dankbar, dass uns Wolfgang Benz in dieser Funktion, in seinem Wirken für das Holocaust-Mahnmal und die Gedenkkultur im Ganzen auch weiterhin erhalten bleibt. Und ich hoffe sehr, dass Sie, lieber Wolfgang Benz, auch weiterhin (Zitat:) „akribisch nach der Wahrheit suchen“ (FAZ über ihn, 23.7.1991) und rege forschen und publizieren und aufklären!

Herzlichen Dank!